

„Meine Gedanken riechen nach Erde . . .“

Vor 25 Jahren - am 2. März 1981 - starb Fridolin Stier: Theologieprofessor, Bibelübersetzer, Allgäuer.

Die älteren Tübinger Theologenjahrgänge haben noch den Menschen und Lehrer Stier erlebt und wurden durch ihn in die Welt des Alten Testaments eingeführt.

Auch die älteren Karseer mögen sich wohl noch an den Professor Stier erinnern, der 1902 als Sohn des Dorfschullehrers hier geboren wurde, 1927 in St. Kilian seine Primiz hatte und auch später immer wieder auf den heimatlichen Hof zurückkehrte.

Ich gehöre zu denen, die Stier erst aus seinen „späten“ Werken kennen gelernt haben, vor allem aus seinen Tagebuchaufzeichnungen (Bd.1 „Vielleicht ist irgendwo Tag“ und Bd. 2 „An den Wurzeln der Berge“), die kurz vor bzw. nach seinem Tod in Buchform erschienen sind.

Ich übertreibe nicht, wenn ich sage, dass kaum ein anderes theologisches Werk mich so angerührt und angeregt hat, wie diese ganz unsystematischen und ursprünglich auch gar nicht für die Veröffentlichung bestimmten Notizen, Gedanken und sehr persönlichen Einträge eines wirklichen Denkers und Gelehrten.

Dabei ist es nicht gerade leichtverdauliche Kost, die Fridolin Stier seinem Leser zumutet. Nicht wohlfeile Lebenshilfe und gefällige Wahrheiten darf erwarten, wer diese Bücher zur Hand nimmt. Er begegnet vielmehr einem leidenschaftlichen Gottsucher und Grenzgänger, der sich nicht mit vorgefertigten und theologisch konsensfähigen Antworten auf seine unerbittlichen Fragen zufrieden gibt.

Stier nimmt Gott „beim Wort“, er lässt nicht „luck“ und ringt wie Jakob um den Segen JHWHs. Dieses Fragen und Ringen entzündet sich für ihn immer am ganz konkreten „Welt- und Schicksalsstoff“:

An seiner Liebe auch noch zur kleinsten Kreatur, an naturwissenschaftlichen und gesellschaftlichen Fragen, an Leid und Krankheit und - nicht zuletzt - am tragischen Unfalltod der eigenen Tochter.

„Sprachmächtig“ sei er, so heißt es gelegentlich und mit dem Verweis auf seine (ebenfalls aus dem Nachlass herausgegebene) Übersetzung des Neuen Testaments, doch auch in seinen Aufzeichnungen finden sich wunderbar zarte Lyrik und feine Stücke in Fabel- und Legendenform.

Er selbst beschreibt sein Denken und seine Sprache als „erdverhaftet“ und das mag wohl auch mit seinen Allgäuer Wurzeln zusammenhängen: „Meine Gedanken riechen nach Erde . . .“

Für mich sind die Gedanken Fridolin Stiers zu kostbar, um 25 Jahre nach seinem Tod in Vergessenheit zu geraten. Ich lege seine Bücher allen ans Herz, die sich nicht scheuen „ihr Ägypten zu verlassen“, weil sie von der Frage nach der Gegenwart unseres Gottes umgetrieben werden.

Robert Schilk, Pastoralreferent

Leider sind die beiden Bände der Tagebuchaufzeichnungen „Vielleicht ist irgendwo Tag“ und „An den Wurzeln der Berge“ vergriffen und nur noch antiquarisch zu erwerben (oder in der Stadtbücherei Wangen auszuleihen).

- Als Taschenbuch beim Topos-Verlag ist eine kleine Auswahl seiner Gedanken unter dem Titel „Wenn aber Gott ist . . . Persönliche Erinnerungen und biblische Reflexionen“ neu aufgelegt worden (ISBN-10: 3786785791).
- Wer Fridolin Stier als Bibelübersetzer kennen lernen möchte, sei auf seine Übertragung des Neuen Testaments im Kösel-Verlag (ISBN-10: 3466203155) und eine Neuauflage seiner Übertragung des Buches Ijob beim Verlag Kath. Bibelwerk (ISBN-10: 3460320583) verwiesen.
- Ebenfalls im Verlag Kath. Bibelwerk wurde Stiers „Geschichte Gottes mit dem Menschen“ (ISBN-10: 3460321245) neu herausgebracht.